Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 17

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Balzac besuchte einen Freund, und da er ihn nicht zu Hause traf, hinterliess er ihm ein paar Worte. Der Freund konnte Balzacs Schrift nicht entziffern und trug das Papier zu dem Apotheker im Nebenhaus. Der besah es und sagte: «Kommen Sie in zehn Minuten wieder!»

Und als Balzacs Freund wiederkam, reichte der Apotheker ihm eine Flasche mit den Worten: «Dreimal täglich einen Esslöffel voll!»

Ueberflüssig zu sagen, dass diese Anekdote seit der Erfindung der Apotheken und der Schrift erzählt wird.

*

Ein winziges Auto, der Benzinknappheit bereits angepasst, rollt über die Highways durch Amerika und hüpft alle fünfzig Meter in die Luft. Der Verkehrspolizist hält den Fahrer an:

«Sagen Sie, was hat das zu bedeuten, dass Ihr Karren immer wieder in die Höhe springt?»

«Ach, das hat zu bedeuten», erklärt der Fahrer, «dass ich Schlukken habe.»

*

Verkehrssünder im Jahr zweitausend:

«Falsche Seite der Wolke», sagt der Richter. «Fünfzig Dollar und die Spesen.»

*

Der Tourist hat ein englisches Grafenschloss besichtigt und sagt zu dem Butler: «Das ist mir peinlich! Ich habe mich geirrt und Ihrem Herrn das Trinkgeld gegeben.»

«Ja, das ist mir auch peinlich», meint der Butler. «Denn er behält es ganz bestimmt.»

*

Der wegen seines Geizes berüchtigte Marquis d'Alligre sagte: «Immer hat man etwas gegen uns arme Reiche!»

*

Ein Freund fragte Cato, warum er denn in Rom kein Standbild habe, da doch die Stadt voll von Standbildern sei.

«Mir ist lieber», erwiderte er, «dass man mich fragt, warum ich kein Standbild habe, als warum ich ein Standbild habe.»

*

Der Advokat Marchand sagte: «Man kann sehr leicht angeekelt werden, wenn man sieht, wie es in der Staatsverwaltung, in der Justiz und in der Küche zugeht.»

Aus amerikanischen Zeitungen:

Warum woanders hingehn, wenn Sie betrogen werden wollen? Sie können doch auch zu mir kommen!

Wird der amerikanische Arbeiter bei einer Arbeitsleistung von dreissig Stunden besser oder schlechter leben? Die amerikanische Gewerkschaft erwiderte: «Ja!»

Charlie Smith hat eine Kuh gekauft und kann daher seine Nachbarn mit Milch, Butter und Eiern versorgen.

Grosse Rindviehausstellung in Tolchester Beach. Gehen Sie hin, sehen Sie sich um. Sie werden bestimmt Freunde treffen.

*

Jean Cocteau war mit einem unermüdlichen Schwätzer beisammen. Da sagte er nachher: «Die Kosten der Unterhaltung allein zu tragen, ist noch das beste Mittel, um nicht zu bemerken, dass die andern Dummköpfe sind.»

*

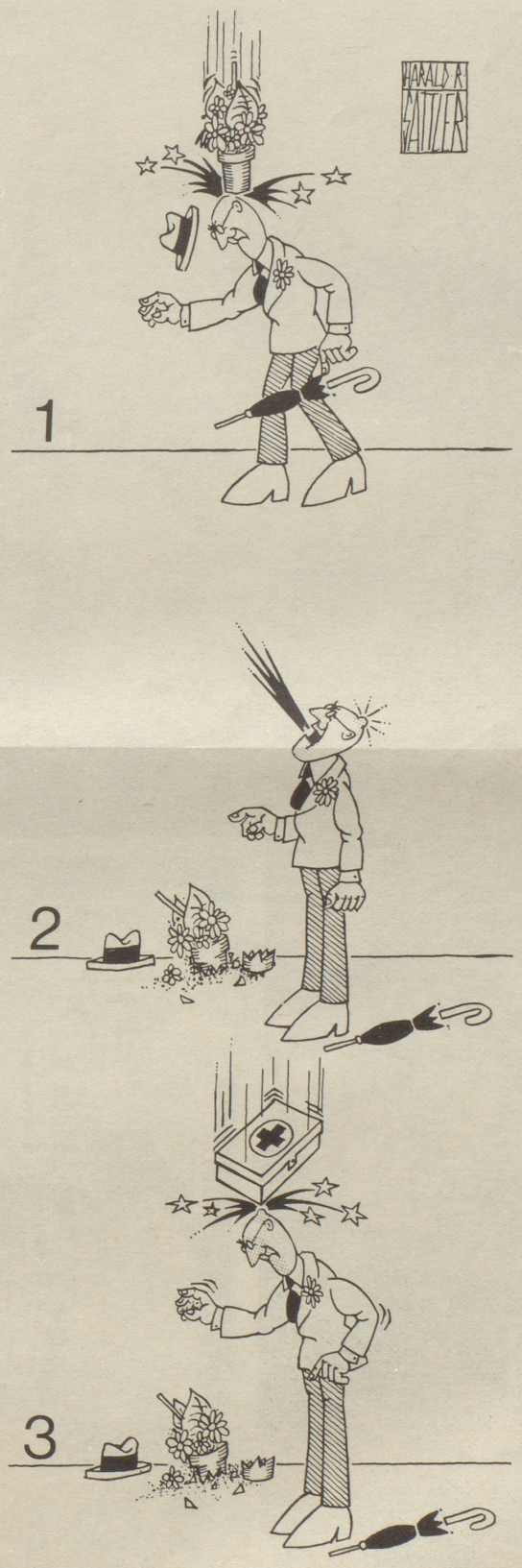
Während des Ersten Weltkrieges schickte Clemenceau einen Deputierten als Botschafter in eine fremde Hauptstadt. Da meinte ein Diplomat:

«Um einen Dummkopf auszuwählen, hätte die Regierung nicht so weit suchen müssen. Das hätte sie auch unter den Berufsdiplomaten gefunden.»

*

Bernard Shaw hatte einen Diener, der auch sein Sekretär sein musste. Eines Tages überreichte der Diener-Sekretär seinem Herrn eine Liste von Fragen, um deren Beantwortung ein Journalist gebeten hatte. Shaw warf einen Blick auf die Liste, gab sie dem Diener und sagte:

«Beantworten Sie sie an meiner Stelle. Ich habe heute zuviel zu tun.»

Der Diener machte sich an die Arbeit und beantwortete pflichtgemäss die Fragen: Um wieviel Uhr stehen Sie auf? Was ist Ihre erste Beschäftigung? Wann gehen Sie spazieren? Was machen Sie zwischen elf und zwölf? Und noch mehr dergleichen. Nicht gering war Shaws Ueberraschung, als er in der Zeitung las, dass er jeden Tag die Schuhe der Köchin putze und zwischen elf und zwölf Kartoffeln schäle.

Onkel Egon